

1000 Flüchtlinge suchen normale Mietwohnungen

UNTERBRINGUNG Die Stadt will das Auszugsmanagement ausweiten – Nach positiven Erfahrungen hat die Zahl der Angebote zugenommen

VON TIM ATTENBERGER

Die Stadt will das Projekt Auszugsmanagement ausweiten, das Flüchtlinge in normale Mietwohnungen vermittelt, damit sie Wohnheime und Hotelzimmer verlassen können. Die Zahl der Mitarbeiter soll von drei auf sechs verdoppelt werden. „Das Projekt ist sehr erfolgreich und trägt dazu bei, Geld einzusparen“, sagt Sozialdezernentin Henriette Reker. Allerdings fehle es an Mitarbeitern, um noch mehr Flüchtlinge und Vermieter als bislang zusammenführen zu können. Dennoch bestehe ein hoher Bedarf an Wohnungen.

Die Unterbringung von Flüchtlingen ist zweifelsohne eine Frage der Menschenwürde, aber eben auch eine des Geldes. Die Stadtverwaltung investiert aktuell rund 18 Millionen Euro pro Jahr, um Flüchtlinge in einfachsten Hotels einzuquartieren, die ansonsten kaum Gäste zu verzeichnen hätten. Diese Art der Unterkunft ist für die Bewohner auf Dauer nicht geeignet und für die Stadt zu teuer. Eine

vierköpfige Familie, die im Hotel lebt, kostet pro Monat etwa 3000 Euro. Im Wohnheim sind es 2500 Euro. Könnte dieselbe Familie in

eine ganz normale Mietwohnung ziehen, wären es lediglich 900 Euro – gleichzeitig wäre sie im Gegensatz zu den beiden anderen Varianten optimal untergebracht.

Von Oktober 2011 bis Oktober 2013 hat das Auszugsmanagement, das vom Deutschen Roten Kreuz, dem Caritasverband und

■ Wir benötigen Wohnungen für Familien mit mehreren Kindern

Claus-Ulrich Pröbß

dem Kölner Flüchtlingsrat organisiert und von der Stadt finanziell unterstützt wird, 173 Flüchtlinge in Wohnungen vermittelt. Seitdem waren es 331 weitere Personen in der zweiten Projektphase, davon 124 im laufenden Jahr. „Anfangs waren die Vorbehalte bei den Wohnungsbaugesellschaften und Vermietern groß“, erinnert sich Doris Kölsch vom Caritasverband. Mittlerweile gebe es so viele positive Erfahrungen, dass die Zahl der Angebote zugenommen habe.

„Wir haben gezielte Gespräche geführt, die auch dazu geführt haben, dass die GAG ihr Engagement verstärkt hat“, sagt Wohnungsamtsleiter Stefan Ferber.

Das städtische Wohnungsunternehmen hat angekündigt, dem Auszugsmanagement pro Jahr 350 Wohnungen anzubieten. Die Aachener Wohnungsgesellschaft, die der katholischen Kirche gehört, hat bislang acht Wohnungen vermittelt, über Kirchengemeinden konnten acht weitere Wohnungen vermietet werden. „Wir wollen uns nicht auf die großen Unternehmen beschränken, wir suchen auch nach Objekten, die Privatpersonen vermieten wollen“, so Ferber.

Auf einer Warteliste befinden sich aktuell 1000 Flüchtlinge, die eine Wohnung suchen. „Wir benötigen dringend noch größere Wohnungen für Familien mit mehreren Kindern“, sagt Claus-Ulrich Pröbß vom Flüchtlingsrat. Freiwillige Helfer würden die Flüchtlinge beim Umzug und bei der Integration in der neuen Nachbarschaft unterstützen. Hinzu kommt eine dreimonatige Betreuung nach dem Einzug, von der auch die Vermieter profitieren sollen. Da sich die Flüchtlinge an eine Mietobergrenze halten müssen (siehe „Flüchtlinge auf Wohnungssuche“), befänden sich die meisten Wohnungen in den Randbezirken und nur extrem selten in der Innenstadt. |

Wohnungsamt trägt die Mietkosten

Die Mietkosten werden vom Wohnungsamt getragen und orientieren sich wie beim Bezug von Arbeitslosengeld II an der Mietobergrenze des SGB II. Pro Quadratmeter darf die Miete demnach bei einer Person inklusive Nebenkosten höchstens 9,55 Euro betragen.

Vermieter können sich an folgende Mitarbeiter des Auszugsmanagements wenden: Massimo Marccone, Caritas, unter 0221-160740; Havva Sari, DRK, unter ☎ 0221-4744107-11; Özlem Esen, Flüchtlingsrat, unter ☎ 0178-2078852 und Nahid Fallahi, Flüchtlingsrat, unter ☎ 0163-4560171. (att)